Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

03.09.1931 (Nr. 93)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

# LBZ

# Bremer Nationalsozialistische Zeitung

## Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Donnerstag, 3. September 1931 Nr. 93

**Laval und Briand kommen nach Berlin**

**Neue Sabotageakte**

**Jud Laemmle triumphiert**

**„Sanierung" bei Karstadt**

**Weser-Zeitung hetzt**

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 26. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0.25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 3gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0.15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

# 600000 überschritten!

## Die Hansa-Bank als Scheingründung

**Nach einer Meldung der Reichsleitung der N. S. D. A. P. hat die Zahl der Mitglieder 600 000 bereits überschritten — trotz Haß, Terror und Verbot.**

### Flottenmeuterei in Chile

**Neuyork**, 2. September. Wie aus Valparaiso (Chile) gemeldet wird, haben gestern die Mannschaften er im Winterhafen Caquimbo liegenden Kriegsschiffe wegen der von der Regierung angekündigten Soldkürzung gemeutert: sie haben ihre Offiziere gefangen gesetzt und gezwungen, ein Protestschreiben ultimativen Charakters an die Regierung zu unterzeichnen. Hierauf wurden die Offiziere wieder freigelassen.

### Regierung zurückgetreten

**London, 3. September. Die Lage in Chile gestaltet sich von Stunde zu Stunde ernster. Es wird erwartet, daß der Belagerungszustand über das ganze Land verhängt wird. Der stellvertretende Präsident Manuel Tucco sowie die gesamte Regierung haben ihren Rücktritt erklärt. Die Matrosen sind nunmehr zu offener Meuterei übergegangen. Sie befinden sich im Besitz des größten Teils der Flotte, insbesondere auch im Besitz des größten südamerikanischen Schlachtschiffes „Almirante Lattorre". Die Meuterer sind anscheinend von bolschewistischen Ideen beeinflußt, ihre Forderungen lauten auf Beibehaltung der alten Löhnung, Bestrafung des früheren Präsidenten Ibanez sowie seiner Freunde, Sondersteuern für die wohlhabenden Bürger und Aufteilung der großen Glanzgüter. Die Luftstreitkräfte der Armee halten anscheinend noch zur Regierung. Da die Arbeiter sich mit den Forderungen der Matrosen einverstanden erklärt haben, erwartet man die Ausrufung des Generalstreiks. Es erscheint fraglich, ob die Regierung den offenen Kampf aufnehmen kann, da die Marine weitaus stärker ist und eine Blockade über alle Häfen durchsetzen kann.**

### Lächerlichkeiten in Genf

Wie wir seit Monaten vorausgesagt haben, ist der so ungeschickt inszenierte Zollunionsplan programmäßig in Genf geplatzt, noch ehe das Haager Schiedsgerichtsurteil vorlag. Eine Regierung der konsequenten Erfüllungspolitik kann nicht von heute auf morgen einen aktiven Schritt in der Außenpolitik unternehmen, zumal dann nicht, wenn man sich nicht rechtzeitig um Bundesgenossen bemüht. Wir empfinden es jedoch als unwürdig und lächerlich, wenn man jetzt in Genf nach einer „Formel" sucht, die den Umfall von Curtius und Schober verschleiern soll. Das deutsche Volk ist es satt, mit diplomatischen Frühstücken und amtlichen Kommuniques abgespeist zu werden, hinter denen allein der zähe Wille unserer Gegner und die Unfähigkeit unserer Vertreter verborgen ist.

Wie sehr wir im übrigen von der französischen Politik abhängig geworden sind, beweist die Tatsache, daß bei den Beratungen zwischen Schober und Curtius nur der bekannte Deutschenhasser Francois Poncet zugegen war, der eine „Einigung" nunmehr herbeigeführt hat.

### Laval kommt nach Berlin

Die französische Regierung hat am Mittwoch abend durch den Botschafter Francois Poncet dem Reichsaußenminister mitteilen lassen, daß der Besuch des Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand in Berlin am 26. und 27. September stattfinden wird.

### Die Herbstoffensive

Die große Herbstoffensive, zu der die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in diesen Tagen auf allen Fronten Young-Deutschlands antritt, wird in ihrer Stoßrichtung bestimmt durch die ungeheure Gefahr, die der Lebenshaltung der breiten schaffenden Massen im kommenden Winter als Auswirkung der verhängnisvollen Politik der schwarz-roten Parteien und des von ihnen vertretenen Systems in einem bisher noch nicht dagewesenen Maße bedroht. Die Verantwortlichkeit des Zentrums für die kommenden Ereignisse haben wir klar und unverwischbar festgelegt; wir werden sie in dem Aufklärungsfeldzug dem deutschen Volk immer wieder vor Augen führen, damit es sich der Schuldigen erinnert, die die Verantwortung dafür nicht von sich abwälzen können, daß das deutsche Volk noch tiefer als bisher durch das ungeheure Elend hindurch muß, ehe der Weg zum Wiederaufstieg unter Führung neuer, vom Willen des erwachenden Volkes getragenen Männer beschritten werden kann. Andererseits aber ist festzustellen, daß eine solche Politik, wie wir sie heute sehen, eine Politik, die dem durch Frankreichs Erpressertaktik bestimmten Tributproblem völlig hilflos gegenübersteht und den Niederbruch der deutschen Wirtschaft, statt endlich dem Uebel außen- und innenpolitisch an die Wurzel zu gehen, nur auf den Rücken der breiten Massen abzuladen weiß, welche die sozialdemokratischen Volksverräter dem System leihen. Die Zweckgemeinschaft der durch den nationalsozialistischen Ansturm bereits völlig zermürbten sogenannten bürgerlichen Parteigebilde würde schon jetzt zusammenbrechen wie ein Kartenhaus und der noch gesunde Rest ihrer Anhänger ohne weiteres der nationalsozialistischen Volksbewegung sich anschließen müssen, wenn nicht die marxistischen Drahtzieher diesen absterbenden Parteigebilden noch durch ihre „Tolerierungspolitik" die Korsettstangen hielten, nur zu dem Zweck, um sich selbst hinter dieser „bürgerlichen" Fassade vor dem Volke verstecken und um ihre politischen Geschäfte in anonymem Dünkel zum Schaden des Volkes weiter betreiben zu können. Unbekümmert um die immer weiter fortschreitende Verelendung der Massen stützen die Vertreter dieser „Arbeiter"-Partei, die die Verantwortung für die ganze unselige Entwicklung der letzten zehn Jahre trägt, aus Angst vor der Abrechnung durch das erwachende Volk einen Regierungskurs, dem das deutsche Volk bereits vor Jahresfrist — einschließlich der sozialdemokratischen Wähler! — ein vernichtendes Urteil gesprochen hat.

Gegen diese Saboteure des erklärten Volkswillens wird nunmehr der Herbstangriff der NSDAP. angesetzt. Denn diesen volksverräterischen Marxismus entlarven, heißt, die letzte tragende Säule zum Einsturz bringen, auf dem das System in Wirklichkeit ruht. Wir werden endlich die Ratten aus ihren Löchern holen und der betrogenen deutschen Arbeiterschaft, soweit sie diese Art von „Sozialismus" ihrer Bonzen noch nicht klar durchschaut hat, in den nächsten Wochen und Monaten den notwendigen praktischen Anschauungsunterricht erteilen.

Den marxistischen Zukunftsglauben hat die nationalistische Bewegung längst zertrümmert und der deutschen Arbeiterschaft den lebensstarken deutschen Sozialismus Adolf Hitlers als Ziel ihrer Freiheitssehnsucht gegeben.

Die Zuflußquellen haben wir der SPD. bereits völlig abgeriegelt, aber noch hält sie sich in den

## Die „Weser-Zeitung" hetzt

**Unverantwortliche demagogische Unterstellungen**

Die Weserzeitung, die sich in letzter Zeit unter der Maske besonderer Sachlichkeit als **Schützerin der zahlreichen Korruptionsfälle** in Bremen erwiesen und noch in den letzten Tagen einen plumpen Versuch gemacht hat, die Verantwortlichkeit für alle diese Vorgänge zu verschieben, dieses traurige Blatt bringt plötzlich den ebenso traurigen Mut auf, in hinterhältigster Weise über die NSDAP. herzufallen.

In der ihr eigenen Tonart nimmt sie zu dem Ausscheiden von Dr. Franzen und Landtagsabg. Groh Stellung, bringt diese beiden mit Stennes in Verbindung und ergeht sich dann in Angriffen gegen die Reichsleitung, für die ihr **jede geprüfte Unterlage fehlt.** Schließlich kommt sie zu einer Schlußfolgerung, die **die völlige Verständnislosigkeit** dieser Leute für die nationalsozialistische Bewegung beweist. Sie verweist darauf, daß Einzelgänger der NSDAP. zur KPD. übergetreten wären und somit also auch die übrige Masse folgen könnte.

Ist die Weserzeitung so unwissend oder so verlogen, daß es ihr nicht bekannt sein sollte, daß es bislang allein der NSDAP. gelang, in immer stärkerem Maße kommunistisch verhetzten Arbeitern einen neuen deutschen Staatsbegriff zu geben, sie wieder in ein Gemeinwesen einzufügen, dessen Pflichten und Ordnung sie anerkennen und daß darum auch allein nur von der NSDAP. Einzelgänger zurückwechseln können? Will etwa die Volkspartei behaupten, daß es ihr seit ihrem Bestehen gelungen ist, einen einzigen deutschen Arbeiter aus der marxistischen Verhetzung auf den Boden der Nation zurückzuführen. Aus ihren Kreisen kann darum keiner zur KPD. übertreten. Das weiß die Weserzeitung, und darum können wir mit Recht ihre Auslassungen und Schlußfolgerungen als üble demagogische Verhetzung bezeichnen.

Zu dem in großer Aufmachung gebrachten Brief des Landtagsabgeordneten Groh unterschlägt die Weserzeitung ihren Lesern — und das sollte ihr bereits aus dem Text des Briefes klar geworden sein — daß es sich hier um eine persönliche Verstimmung handelt, die eine sachliche Beurteilung der tatsächlichen Vorgänge nicht zuließ. Wir stellen nur richtig, daß eine schriftliche Auseinandersetzung zwischen Herrn Groh und der Reichsleitung nicht stattgefunden hat, also von einer Wandelbarkeit und Unentschiedenheit der Reichsleitung nicht die Rede sein kann. Bei der Berufung auf das angebliche Vertrauensvotum der SPD. im braunschweigischen Landtag, das Gauleiter Rust veranlaßt haben soll, einen neuen nationalsozialistischen Minister zu stellen, weiß heute jeder Sextaner, daß hier nur eine Verspottung der SPD. in öffentlicher Versammlung vorliegen kann. Allein die Weserzeitung nimmt diese Auslassung ernst, um gegen die NSDAP. hetzen zu können.

Im übrigen haben wir unseren gestrigen Auslassungen nichts hinzuzufügen und stellen nur noch einmal mit Bedauern fest, daß wir in Dr. Franzen auf Grund eines sachlichen Konfliktes, der nichts mit den albernen Angriffen der Weserzeitung zu tun hat, einen ehrlichen Kämpfer verloren haben. Daß der Schritt des Gauleiters Rust, den Landtagsabgeordneten Groh zu maßregeln, berechtigt war, beweist sein nachträgliches Verhalten in aller Oeffentlichkeit.

Der Weg des Nationalsozialismus ist nicht an Einzelpersonen gekettet, sondern über ihm steht die nationalsozialistische Idee, die ihre geschichtliche Mission erfüllen wird.

-art.

erstarrten Formen der verkalkten Gewerkschaftsbürokratie, der Zahlabendfunktionäre und ähnlicher die Beitragsgroschen der Arbeiterschaft verschlingender Einrichtungen, der diese irregeleiteten Menschen ein Leben lang opferten und von der sie sich, um nicht auch noch die letzten Pfennige zu verlieren, nur schwer zu trennen vermögen. Die Existenz dieser, den S.P.D.-Bonzen noch verbliebenen Domänen ist zwar nur noch ein hoffnungsloses Vegetieren und Dahinsiechen, aber das deutsche Volk kann in seiner heutigen Situation nicht warten bis diese marxistische Seuche in seinem Körper an Altersschwäche von selbst ausgestorben ist. Wir Nationalsozialisten werden dem Marxismus daher in den Betrieben in Zukunft schärfer noch als bisher auf den Leib rücken, um die Bonzokratie mit Stumpf und Stiel vollkommen auszuräuchern und um die ehrlich kämpfende Arbeiterschaft der allein Erfolg versprechenden nationalsozialistischen Volksgemeinschaft aller Schaffenden zuzuführen.

Wir werden die Landarbeiterschaft, soweit sie heute noch nicht in unserem Lager steht, darüber aufklären, daß sie durch eine wohlorganisierte und von jüdischem Geld unterstützte sozialdemokratische Presse geradezu mit einer Wand von Lügen umgeben wird, um zu verhindern, daß sie die Wahrheit erfährt. Wir werden dieser Handarbeiterschaft sagen, daß der wahre deutsche Sozialismus, der dem Gerechtigkeitsbewußtsein aller schaffenden Stände entspricht, schon morgen verwirklicht werden könnte, wenn sie ihrer verjudeten schmarotzenden Bonzokratie die Gefolgschaft kündigt und sich in die breite Front der NSDAP. einreiht. Denn wer wollte heute gegen eine nationalsozialistische Volksgemeinschaft, in der sich die erdrückende Mehrheit aller ehrlich Schaffenden in Deutschland zusammengeschlossen hat, regieren, oder ihr das Recht auf die Regierungsführung verweigern? Wer wollte einen solchen Machtfaktor, der vom Vertrauen des gesamten schaffenden Deutschland der Stirn und Faust getragen wird, daran hindern, endlich Ordnung zu schaffen im Innern und die deutsche Wirtschaft von den Parasiten befreien, die an ihr fressen? Und wer sollte — außenpolitisch — einem solchen zu einem einzigen Widerstandsblock schaffender Menschen zusammengeschweißten Volk, das zum äußersten entschlossen ist, das Recht zum Leben verweigern?

Diese Fragen, die man der noch marxistisch eingenebelten Arbeiterschaft bisher vorenthalten hat, werden wir ihr stellen. Und wir wissen, daß sie die Antwort darauf finden wird in einem ehrlichen und uneingeschränkten Bekenntnis zur NSDAP., die allein den wahren deutschen Sozialismus auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dann wird das heutige System der Sorge enthoben sein, darüber nachzudenken, auf welch tönernen Füßen es eigentlich steht, dann wird die nationalsozialistische Bewegung und ihr Führer Adolf Hitler, getragen von der Liebe und Anhänglichkeit des gesamten schaffenden Deutschland, das Schicksal des deutschen Volkes meistern und eine neue Epoche in seinem Leben einleiten.

Die nächste Etappe des Kampfes ist vorgezeichnet. Vorwärts im Geiste Adolf Hitlers.

## SPD gegen Brüning

**Berlin,** 2. September. Wie zu dem Empfang der Führer der SPD. beim Reichskanzler verlautet, werden die hierbei geführten Besprechungen am Samstag oder am kommenden Montag fortgesetzt werden. Da die Sozialdemokraten jedoch ihre Entscheidung in der Frage der Reichstagseinberufung von der Erfüllung ihrer Wünsche hinsichtlich der Abänderung der Juni-Notverordnung abhängig machen dürften, muß man damit rechnen, daß die für Freitag angesetzte Sitzung des Aeltestenrats des Reichstages ohne Beschlußfassung über die beantragte vorzeitige Einberufung des Parlaments vertagt werden wird.

Daß es zwischen Brüning und der SPD. innerlich längst aus ist, hat sich ja allmählich im Reich herumgesprochen. Wenn also der Kanzler trotz alledem Besprechungen mit den Sozialdemokraten abhält, dann muß er es bitter nötig haben. Allerdings bedarf die SPD. zur Zeit des Kanzlers auch noch, wenn sie in der Regierung bleiben will.

Wie gewohnt bringt sie wieder die Forderung nach Aenderung der Juni-Notverordnung auf, d. h. das geschieht nur zur Beruhigung der Gewerkschaften, die sich bereits mehr oder weniger im offenen Kampf gegen die Führung in der SPD. auflehnen. Als Drohung scheint sie sich die Möglichkeit einer vorzeitigen Reichstagseinberufung vorbehalten zu haben, obgleich sie einsehen sollte, daß die erste Reichstagssitzung auch für die SPD. ein Stein des Anstoßes werden kann. Die Lage war für die SPD. selbst in den Tagen der Panzerkreuzerabstimmung nicht so gefährlich wie heute.

Immerhin: wie sie auch hinter den Kulissen handeln mögen, die NSDAP. hat eine Stellung bezogen aus der heraus sie zur gegebenen Zeit die Front des Systems aufrollen kann. Die NSDAP. braucht keine Verhandlungen und Paktierungen mit Parteien, sie wird den Moment des Angriffs bestimmen!

## Der Frieden zwischen Staat u. Kurie

### Die Tätigkeit der Katholischen Aktion.

Die Einigung zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung wird in Rom als ein bedeutendes Entgegenkommen der Kurie gewertet, da die Katholische Aktion durch die dem Abkommen zu Grunde liegenden Bestimmungen einen Teil ihres bisherigen Charakters einbüßt. In dem Abkommen wird u. a. bestimmt, daß die Katholische Aktion unmittelbar den Bischöfen unterstehen. Hier sollen die geistigen und weltlichen Führer aus ihrer Mitte gewählt werden. Es sollen Führer gewählt werden, die keiner Partei angehören und die der italienischen Regierung genehm sind. Entgegen den Zielen der Katholischen Aktion enthält sie sich der pol. Tätigkeit. Die Kath. Aktion darf nur die italienische Nationalflagge zeigen. Die Katholische Aktion darf in ihrem Programm keinerlei berufliche Ausbildung mehr enthalten und wird ausschließlich die religiöse und geistige Erziehung zum Ziele haben. Die Jugendverbände der Katholischen Aktion können Abzeichen tragen, die jedoch zeigen müssen, daß sie ausschließlich einer religiösen Verbindung dienen. Die Verbände der Katholischen Aktion haben sich jeglicher Tätigkeit auf dem Gebiete der Athletik und des Sports zu enthalten.

## Keine Waffen bei Nazis

### Neue Waffenfunde bei Kommunisten.

**Berlin,** 2. September. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Polizei hat heute früh in den Unterkunftsheimen der NSDAP. in der Kistenstraße in Steglitz, Kolonnenstraße in Schöneberg, Fragestraße, Friedenau, Breitestraße, Schwarzendorf und Große Frankfurterstraße eingehende Untersuchungen vorgenommen. In den Unterkunftsheimen der NSDAP. ist belastendes Belastungsmaterial nicht gefunden worden. Zu gleicher Zeit hat die Polizei in Fortsetzung der von ihr in den letzten Tagen vorgenommenen umfassenden Durchsuchungen in mehreren Wohnungen von Anhängern der komm. Partei Haussuchungen abgehalten. Dabei sind neun Gewehre, zwei Karabiner und mehrere 100 Stück einer verbotenen Druckschrift gefunden und beschlagnahmt worden. Zwei Personen sind festgenommen und der Abteilung 1a eingeliefert worden.

## Der Jude Lämmele triumphiert

Die Film-Oberprüfstelle hat den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" auf Grund einer Erklärung des geschäftstüchtigen Karl Lämmele vollkommen freigegeben, da dieser seinen Filialen und Agenturen den Auftrag gegeben hat., daß nunmehr nur die deutsche Bildfassung im Auslande gespielt werden soll.

Nebbich! Die große Kasse mit dem Film ist gemacht; denn seit Wochen und Monaten lief er überall in der Welt.

Und nun kommt der Oreh, daß die deutsche Bildfassung nur noch gespielt werden soll. Die Film-Oberprüfstelle hat zu der Remarqueschande eine weitere Auflage erlebt. Juden und Judengenossen von Mosse, Ullstein bis zum Stampfer-Vorwärts und Münzenberg-Fahne erheben über die Verunglimpfungen des deutschen Frontkämpfers ein Freudengeheul

## Einschränkung der Marine-Herbstübung

Nachdem das Flottenartillerieschießen beendet war, und die Schiffe in ihren Heimathäfen eine kurze Ruhepause hatten, beginnen nun die Herbstübungen der Reichsmarine. Sie finden, wie alljährlich, im September statt und wieder in der Ostsee. Aus Ersparnisgründen sind diese Herbstübungen um eine Woche verkürzt worden. Die Linienschiffe „Schlesien" mit dem BdL. und „Hannover" liefen heute vormittag ein. Es folgen der Kreuzer „Köln" und die 2. Torpedobootsflottille; außerdem werde das Artillerieschulboot „Fuchs" und Stationstender „Frauenlob" an den Uebungen teilnehmen. Am 12. September werden die Schiffe ihren Heimathäfen wieder zugeführt werden.

## Wieder Grenzzwischenfall

Amtlich wird mitgeteilt: Am 23. August wurde von dem Landratsamt, Kreis Danziger Höhe angezeigt, daß ein Danziger und deutscher Staatsangehöriger, die am Grenzwacht Stina bei Sobbowitz (Freistaat Danzig) fischten, von einem polnischen Beamten mit vorgehaltenem Revolver gezwungen wurden, von Danziger Gebiet auf polnisches Gebiet überzutreten. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Beamte am anderen Ufer der Stina plötzlich auftauchte und die beiden Personen mit vorgehaltenem Revolver zwang, ihm auf der anderen Seite der Stina bis zur Brücke zu folgen und dann über die Brücke nach Polen zu kommen. Nachdem beide zunächst bis Kobierschin, dem Zwange des Beamten folgend, gekommen waren, wurde der Aeltere entlassen, während der Jüngere zur Grenzwache und weiter nach Dirschau transportiert wurde. Am 25. August wurde Schulz dem Amtsrichter in Dirschau vorgeführt, der ihn sofort freisprach. Der Danziger Senat hat sich wegen dieses unerhörten Uebergriffes eines polnischen Beamten an die polnische diplomatische Vertretung in Danzig gewandt.

Die Biere der
bremischen Brauereien
sind in Bezug auf Gehalt u. Bekömmlichkeit
unübertroffen

# „Michael"

## Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern

von Dr. Josef Goebbels

8

Hier finden wir alles: Naturalismus, Expressionismus, Idealismus, Skeptizismus und was für Ismen wir noch aus ihm herausdestillieren. Doch kann man von alledem bei ihm eigentlich nicht reden. Dostojewski kennt das nur dem Namen nach.

Er schreibt, was er schaut, was ihm sein Dämon, sein Teufel ins Gehirn und in die Seele brennt. Er schreibt, weil das nun einmal eine der wenigen Möglichkeiten ist, im 19. Jahrhundert etwas zu sein. Das Politische war da noch im Keim. Er schreibt, weil ihm die Liebe zu Rußland, der Haß gegen das Fremde, gegen den Westen, die Seele abbrennt.

Man muß ihn einfach als Unikum nehmen. Er kommt von nirgendwo und gehört nirgendwohin. Und dabei bleibt er doch stets Russe.

Seine Romane sind grandiose Balladen.' Was in den Seiten steht, ist lächerlich, klein, unbedeutend, manchmal nichtssagend. Zwischen den Zeilen ist alles zu finden.

Das Letzte muß man bei ihm erahnen und ertasten.

Flitter, Kram und Putzwerk, Form und Symbol, darunter eine Volksseele, die nach vorne stößt.

Iwan Wienurowsky lächelt, da ich ihm alles das sage, was ich hier mühsam in Worte fasse. Das ist ja sein Glaubensbekenntnis, sein Evangelium.

Wir glauben an Dostojewski, wie unsere Väter an Christus geglaubt haben", sagt er.

An das große Problem Europa grenzt das alte, neue Rußland. Rußland ist Vergangenheit, und vielleicht auch Zukunft, nur keine Gegenwart. Denn die russische Gegenwart ist nur Seifenschaum, darunter die schwere Lauge liegt. In der russischen Erde brütet die Lösung seines großen Rätsels. Der Geist Dostojewskis schwebt zukunftsschwanger über dem stillen, träumenden Land. Wenn Rußland erwacht, dann wird die Welt ein nationales Wunder sehen.

Ein nationales Wunder? Ja ,so ist es. Politische Wunder geschehen nur im Nationalen. Die Internationale ist ja nur eine Lehre des Verstandes, gegen das Blut gerichtet. Das Wunder eines Volkes liegt nie im Hirn, immer im Blut.

Das, was man in Rußland international nennt, ist ein Gemengsel aus jüdischer Rabulistik, feigem Blutterror, grenzenloser Duldungsbereitschaft der breiten Massen, in die weltpolitische Aera hineingehoben durch den überragenden Willen eines einzigen Mannes: Lenin.

Ohne Lenin kein Bolschewismus.

Wieder einmal: Männer machen Geschichte. Auch die schlechte.

Man hat in Rußland den Bauern befreit. Hat man? Ja, soweit man hat, weil man nicht anders konnte. Und das ist ja denn auch gar kein Marxismus mehr.

„Eigentum ist Diebstahl!" sagt der aufrechte Klassenkämpfer. Lenin gab jedem russischen Bauern Land zum Besitz. Seitdem wohnen in Rußland hundert Millionen Diebe.

Wenn Iwan Wienurowsky spricht, dann wird er ganz zart und schüchtern. Aber in seinen Worten brennt eine heimliche Dämonie. Wir disputieren Stunden über Stunden.

16. Juni.

Richard schreibt: „Die Welt ist nur ein großes Theater: der liebe Gott ist der Intendant, die Könige, Fürsten, Staatsmänner und Kapitalisten seine Regisseure, die Dichter und Künstler seine Heldendarsteller — und wir die Statisten: Besoldungsgruppe 5."

Im Gasthof sind zwei dicke Oberlehrer aus dem Rheinland angekommen. Wienurowsky bemerkte hämisch: dieser Typ hätte nur in Deutschland gezüchtet werden können. Das klingt peinlich und stimmt auch nicht.

Zwar hat dieser Typ viel Schuld an unserem Unglück, aber er hat auch sein Verdienst.

Wir Deutschen denken zuviel. Der Typ des deutschen Bildungsphilisters hat uns den Instinkt für die Politik genommen.

Wir sind das intelligenteste, aber leider auch das dümmste Volk der Erde.

Wienurowsky erzählt vom Krieg und von der russischen Revolution. Er spricht müde, fast gequält, und manchmal scheint es mir so, als wenn er mir zürnte. Aber das ist nur sein Groll auf Rußland.

Ich spreche vom kommenden Deutschland. Er will mir nicht glauben, daß wir noch den Willen und die Kraft zu einer Renaissance des deutschen Geistes- und Machtwillens haben.

Der Russe ist ungerecht gegen uns. Er hat dabei gar keinen Grund dazu.

Und dann sehen die Ausländer in Deutschland nicht, was unter der Decke liegt. Wir Jungen sind nur erst ein Gedanke, allerdings, aber wir reifen allmählich zur Tat. Man muß uns nur Zeit lassen. Wir sind noch nicht fertig.

Wir Jungen tasten uns voran. Nach dem Kriege waren wir eine Zeitlang stumpf und starr. Aber heute ist schon wieder alles im Fluß.

Die breiten Massen? Ach, die sind nie in Gärung. Revolutionen — und das, was wir heute erleben, ist eine großangelegte kulturelle Revolution — werden immer von Einzelnen gemacht. Die Massen werden mitgerissen.

Revolution ist ein schöpferischer Akt. Sie überwindet die letzten Rudimente zusammenbrechender Epochen und räumt der Zukunft die Wege frei.

Der Krieg war der Anfang unserer Revolution; aber sie wurde durch ihn nicht zu Ende geführt. Man hat sie bei seinem Schluß verfälscht, umgebogen, degradiert, und deshalb hat die Jugend fürs erste verloren.

(Fortsetzung folgt)

# Aus aller Welt

## Weitere Sabotageakte

### kommunistischer Landarbeiter in Dithmarschen

**Heide**, 2. September. Auf der Hofstelle des Landwirts Mohr in Walle bei Wöhrden wurde nachts an der Dreschmaschine erheblicher Schaden angerichtet. In Reinsbüttel ist das Stallgebäude des Hofbesitzers Held niedergebrannt. Verbrannt sind ein großer Teil der Ernte, einige Kälber und Schweine. Da feststeht, daß es sich um Brandstiftung handelt, wird angenommen, daß auch dieser Brand als Sabotage der streikenden Landarbeiter zu verbuchen ist. Zum Schutz der Höfe und der Arbeitswilligen ist eine Schleswiger Schupo in den Kreis Norder-Dithmarschen entsandt worden. Die Landjäger unternehmen nächtliche Streifen. In Wesselburen, wo der Hauptherd des Streiks zu suchen ist, wurden durch das Landratsamt und den Polizeiverwalter die Herbergen überholt. Dabei stellte es sich heraus, daß zahlreiche fremde Elemente die Herbergen überfüllen. In Wesselburen fand eine Versammlung statt, in der angeblich der Abbruch des Streiks beschlossen wurde, da er bisher zu keinem Erfolg geführt habe. Da sich noch zahlreiche fremde Elemente arbeitsscheu herumtreiben, ist aber vorerst an eine völlige Beruhigung noch nicht zu denken.

## Landwirtschaftliche Besitzung niedergebrannt

In einer der letzten Nächte brannte im benachbarten Burlage das Anwesen des Landwirts Johann Koopmann aus bisher unbekannter Ursache vollständig nieder. Als die schlafenden Bewohner den Brand entdeckten stand die Wohnstube bereits in hellen Flammen. Nur mit Mühe konnte die Familie das nackte Leben retten. Leider trat der in unserer Gegend mehrfach bemerkte Wassermangel verhängnisvoll in Erscheinung, die Feuerwehren konnten nicht arbeiten, weil das Wasser fehlte. Verbrannt sind ein Pferd, sieben Schweine und mehr als 20 Hühner.

## Großer Sprengstoffdiebstahl in Chemnitz

**Chemnitz**, 2. Sept. Wie die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung" aus Hartmannsdorf meldet, wurde im dortigen Ratssteinbruch, der der Stadtgemeinde Chemnitz gehört, im Pulverhaus die Hintermauer erbrochen und drei Zentner Sprengstoff und 250 Stück Sprengkapseln gestohlen. Die Gendarmerie stellte Nachforschungen an. Es ist nicht festzustellen, wann der Einbruch verübt worden ist, da die Arbeiter am Montag aussetzen und der Steinbruch über zwei Tage nicht in Betrieb war.

## „Sanierung" bei Karstadt

Schon über eine Woche lang sitzen die praktisch bankrotten Karstadtgewaltigen mit ihren Bankfuden zusammen, um den Konzern zu retten. Mit Mühe und Not ist es gelungen, einen Skandal durch restlose Aufdeckung der Wechselreitereien zu verhüten, allerdings mit schweren Opfern. Ein jüdisches Berliner Montagsblatt erfährt, daß die Karstadt A. G. auf folgendem Wege saniert werden soll:

1. Verkauf der Einheitspreis A.G.-Anteile, die einen Wert von 25 Millionen darstellen sollen,
2. Erneute Zusammenlegung des Aktienkapitals auf 50 Millionen.
3. Erhöhung des Aktienkapitals auf den alten Stand; die neuen Aktien sollen für die Bankschulden den Gläubigern angedreht werden.

Diese „Sanierung" ist dem Karstadt-Konzern ebenbürtig; sie geht zunächst auf Kosten der Aktionäre und soll später durch den bekannten Warenhausraubbau wieder hereingeholt werden.

## Verfassungsbruch in Hannover

### Die SPD. plant Auslegung der Volksentscheidlisten

Wir brachten zuverlässig in Erfahrung, daß die hiesige SPD. beabsichtigt, die Listen derjenigen, die sich am Volksentscheid beteiligt haben, im Gewerkschaftshaus auszulegen. Wir fragen, was gedenken Sie, Herr Polizeipräsident Barth und Herr Oberpräsident Noske, zu tun, um dieses verfassungswidrige Treiben der Sozialdemokratie zu unterbinden?

# Letzte Stadtnachrichten

**Rückkehr vom Manöver.** Das 1. (Hanseatische) Bataillon 16. Inf.-Regt. kehrt am 5. September mittags in dreitägigem Kriegsmarsch nach 14tägiger Uebungszeit auf dem Truppenübungsplatz Munsterlager in die Garnison zurück. Am 4. September hat das Bataillon, voraussichtlich bei gutem Wetter, in der Nähe von Achim etwa ab 18 Uhr Friedensbiwak. Das Bataillon wird am 5. September über Sebaldsbrück, Hastedter Heerstraße, Steintor, Markt, Wachtstraße, Große Weserbrücke, Brückenstraße, Neustadtswall zur Kaserne marschieren.

**Personalveränderung bei der Reichsmarine.** Das Reichswehrministerium teilt folgende Personalveränderungen in der Marine mit: Mit dem 31. August 1931 sind unter Bewilligung der gesetzlichen Versorgung und mit der Berechtigung zum Tragen der bisherigen Uniform der Korvettenkapitän Hesse (Alfred), zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee und der char. Korvettenkapitän Fließ vom Reichswehrministerium aus dem Marinedienst ausgeschieden.

**Aus dem Städtischen Museum.** Während der Pilzzeit sind in der Eingangshalle des Museums zwei Schautafeln ausgehängt, die der Aufklärung angehender Pilzsucher dienen sollen. Die eine dieser Tafeln zeigt den gefährlichsten aller Giftpilze, den grünen Knollenblätterpilz, der die tödlich verlaufenen Pilzvergiftungen fast ausnahmslos auf dem Gewissen hat. Dieser Pilz kommt in Laubwäldern, z. B. im Hasbruch, nicht selten vor. Jedermann sollte sich sein Bild genauestens einprägen, um ihn, wenn er ihn findet, zu meiden. Die andere Tafel bietet in kürzester Form eine Zusammenstellung aller für das Sammeln zu Speisezwecken wesentlichen Pilze. Wort und Bild bringen dem Anfänger gerade das nahe, was er am notwendigsten braucht: die allgemeinen Merkmale der Eßbarkeit und die Verwechselungsmöglichkeiten. Des weiteren sei, für genauere Studien, auf die umfangreiche Sammlung von Pilzmodellen und auf die große Bildtafeln hingewiesen, die sich in der botanischen Abteilung — im zweiten Obergeschoß des Museums — befinden, sowie auf die im Lesezimmer zur Verfügung stehende Pilzliteratur. Eine **Ausstellung frischer Pilze**, die wohl das idealste Mittel zum Kennenlernen dieser in ihrer Erscheinungsform so wechselnden Naturgebilde darstellt, soll, wie seit einer Reihe von Jahren, auch in diesem Jahre — voraussichtlich um Mitte September — im Museum stattfinden. Es gibt auch außer dem Edelpilz, dem Steinpilz und dem Pfifferling, noch zahlreiche gute Speisepilze: Wer diesen Schätzen nachspüren will, dem sei, wenn er sich zum Kaufe eines der größeren schön bebilderten Pilzbücher nicht entschließen kann, das überaus preiswerte Pilzmerkblatt des Reichsgesundheitsamtes, das in Buchhandlungen zu haben ist, empfohlen.

**St. Petri-Domkirche.** Der Domjugendbund, Abteilung Lic. Dr. Weidemann, veranstaltet am Sonntag, den 6. September, einen Jugendtag in Heiligenrode. Abfahrt mit Autos vom Domshof 9,15 Uhr.

**Zwei Knaben überfahren und getötet.** Am Dienstag vormittag ereigneten sich in den Unterweserstädten zwei schwere Verkehrsunfälle, bei denen zwei Knaben ums Leben kamen. In der Bismarckstraße in Bremerhaven wurde der 7 Jahre alte Schüler Werner Knebel aus Neckerei beim Spielen in der Nähe des Gymnasiums von einem etwa 10 Jahre alten Mitschüler so unglücklich auf die Straße gestoßen, daß er dabei vor das Hinterrad der städtischen Straßenkehrmaschine kam, er stolperte und fiel. Das Rad ging dem Knaben über die Brust; der Junge starb unter den Händen des Arztes. — Vor dem Hauptbahnhof Wesermünde-Bremerhaven wurde der 5jährige Sohn des Wesermünder Berufsfeuerwehrmannes Ahlf von einer Autodroschke überfahren und getötet. Ein Zufall wollte es, daß der Vater, der im Geestemünder Krankenhaus dienstlich zu tun hatte, in dem zur selben Zeit eingelieferten Kinde zu seinem großen Schrecken seinen Sohn erkennen mußte.

**Polizeibericht.** Den Fahrraddieben wird die Tätigkeit dadurch erheblich erleichtert, daß die Bestohlenen in den seltensten Fällen in der Lage sind, genaue Angaben über das entwendete Fahrrad zu machen. Ueber Fabrikmarke und Fabriknummer kann meist Auskunft nicht gegeben werden. Fahrradbesitzern ist daher außer anderen Vorsichtsmaßregeln dringend zu raten, sich über Marke und Nummer des Rades zu informieren, um wirksame Nachforschungen bei einem Diebstahl zu ermöglichen. — Abhanden gekommen ist in einer Wirtschaft in der Altstadt einem Gast eine Golddoublee-Herrentaschenuhr mit einer Gravierung auf der Rückseite: J. S. als Monogramm. An der Uhr befindet sich eine Chatelaine aus schwarzen Japanmünzen, die mit Gold umrandet sind. Mitteilungen nehmen alle Polizeistellen entgegen. — In der Nacht zum 31. August sind aus Neubauten in der Schwachhauser Vorstadt größere Mengen Zubehörteile von Heizungsanlagen entwendet worden. Es handelt sich um Muffen, Winkel, Thermometer u. a. Stücke. Die gestohlenen Sachen sind zum Teil gezeichnet G. T. oder B. S. J. G. — Als gestohlen wurden heute 11 Fahrräder gemeldet.

**Unfälle.** Der Krankenanstalt wurde ein Radfahrer zugeführt, der auf dem Doventorsteinweg von einem Bulldoglastzuge angefahren worden war und einen Beinbruch erlitten hatte. — Eine Radfahrerin, die auf der Hufflitterstraße zwischen einen Straßenbahnzug und einen Tanklastkraftwagen geriet, wurde der Unfallstation zugeführt, da sie sich am rechten Oberarm eine größere Fleischwunde zugezogen hatte.

**Diebstähle.** Am 28. August wurde in der Bedürfnisanstalt Grünenkamp eingebrochen. Ein Fensterrahmen ist herausgerissen und andere sind beschädigt worden. — Aus einem Gartenhaus hinter dem Hamburger Bahndamm wurde in der Nacht zum 26. August eine größere Menge Handwerkszeug entwendet. Die Täter sind durch eine offene Luftklappe eingestiegen. Außerdem haben sie noch im Garten einen Obstbaum geplündert und 20 Pfund Aepfel gestohlen. — Eine Wohnbude in Wasserhorst wurde gewaltsam geöffnet. Entwendet sind 50 Schallplatten und eine Schalldose. Die Papphülle jeder Platte trägt die Aufschrift: Musikhaus Warnecke, Hufflitterstraße. — Einem Badegast des Waller Seebades wurde am 28. August der Anzug entwendet. Der Anzug besteht aus Hose (Knickerbocker) und Jacke, braun mit hellen Streifen. — In der Nacht zum 30. August wurden mittels Einbruchs aus einem Eisenwarengeschäft an der Gröpelinger Heerstraße ca. 800 Rasierklingen, Marken Akara, Löwengold und Goosemanns-Gold, eine größere Anzahl Rasierapparate, Taschenlampenbirnen und andere Haushaltsgegenstände entwendet. — Als gestohlen wurden heute 14 Fahrräder gemeldet.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Freitag, 4. September, Monatsversammlung im Haus der Kaufmannsgehilfen. Kreisgeschäftsführer Nielson: „Die Berufsschule in Gefahr!" Vertrauensmann Renftel: „Streiflichter zur Lage". — Turnergilde im DHV. jeden Donnerstag 20 Uhr Turnhalle a. d. Kl. Helle. — Kurzschriftvereinigung Stolze-Schrey im DHV. jeden Donnerstag 20,15 Uhr im DHV.-Haus. — Reichskurzschrift-Vereinigung im DHV. jeden Freitag 20 Uhr im DHV.-Haus.

**Vergleichsverfahren.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Karl Alwin Heinson, all. Inh. der Firma Gustav Heinson in Bremen, Geeren 2, ist zur Abwendung des Konkurses am 1. September 1931, vormittags 11.10 Uhr das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Zur Vertrauensperson ist der Syndikus W. Ellermann in Bremen, Georgstraße Nr. 63, ernannt worden. Vergleichstermin ist anberaumt worden auf den 1. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr, im Gerichtshause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84. — Ueber das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Hermann Stock, in Bremen, Landwehrstraße Nr. 171, ist zur Abwendung des Konkurses am 1. September 1931, nachmittags 4.35 Uhr, das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Zur Vertrauensperson ist der Rechtsanwalt und Notar Dr. Düsing in Bremen, Ostertorstraße 28-29, ernannt worden. Vergleichstermin ist anberaumt worden auf den 2. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr, im Gerichtshause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Rathje ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 22. September 1931, vormittags 9.45 Uhr, vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 (Eingang Ostertorstraße) anberaumt. — Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Inhabers eines Radiogeschäfts Walter Marcus in Bremen, ist am 17. August 1931, nach rechtskräftiger Bestätigung eines Vergleichs aufgehoben worden.

31. 8. 31. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

### Schlußbericht vom Heros-Boxabend

**Bantam:** Schultz-H. gegen Schütz-Delmenhorst. Den ersten Kampf nach der Pause bort Schütz gegen einen unserer sympathischsten Bremer Kämpfer, Schultz. Der Herosmann bort heute auf warten, läßt den Delmenhorster kommen und kontert ihn schwer und genau. Die Schläge von Schütz gehen vorbei oder kommen mit offenem Handschuh. Wie das Punktgericht „Sieger Schütz" daraus machen konnte, ist unverständlich. Ein glattes Fehlurteil.

**Federgew.:** Gading-H. gegen Spilker-Sp. Spilker fängt einen schweren Haken auf den Solar-Plexus ein und geht noch in der ersten Runde k.o.

**Gemischtgew.:** Wode-H. 158 gegen Dominick-Sp. 178. Der Revanchekampf endet unentschieden. Der 20 Pfund leichtere Wode liefert einen großen Kampf. Das Urteil ist ziemlich schmeichelhaft für Dominick.

### Internationaler Meisterringer-Wettkampf im Tivoli

Am gestrigen (17.) Tage standen sich im ersten Kampfe Landau und Schultz gegenüber; beides starke und kräftige Ringer. Der Kampf endete unentschieden. Im nachfolgenden Kampfe sahen wir den schweren Kölner Debie mit dem äußerst gewandten Berliner Möbus. Debie gelang es infolge seiner Schwere, seinen Gegner nach 16.45 Min. durch Eindrücken der Brücke auf beide Schultern zu bringen. Debie war wie immer brutal, sein Kampf in jeder Weise unfair. Der Entscheidungskampf zwischen Leskinowic (Riga) und dem Polen Kisch verursachte beim Publikum wieder viel Unruhe. Kisch erhielt für sein verbotswidriges Ringen zwei Verwarnungen und 20 M. Geldstrafe. Nach der zweiten Pause wurde der Kampf sehr heftig, da der Pole alles daran setzte, um den Gegner auf den Boden zu zwingen. Er scheute sich nicht, ihn derart ins Gesicht zu schlagen, daß er kopfüber zu Boden schlug und dadurch scheinbar eine Stauchung der Wirbelsäule davontrug. Leskinowic, ein ruhiger, sachlicher Ringer, war nicht mehr imstande, den Kampf fortzusetzen, der Kampf wurde abgebrochen und durch das Schiedsgericht bis auf weiteres ausgesetzt. Wir ersuchen das Schiedsgericht heute letztmalig, den Polen vor Beginn eines Kampfes darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe nach der geringsten Verfehlung gegen die Vorschriften sofort aus dem Wettbewerb ausgeschlossen wird und in Bremen nicht mehr ringen darf. Sollte das Schiedsgericht dieser berechtigten Forderung des Publikums nicht nachkommen, so stellen wir fest, daß das Schiedsgericht nicht als unparteiisch zu betrachten ist und die Kämpfe keine sportlichen Leistungen mehr darstellen. — Im letzten Augenblick erschien Jirsa, der mit Stange sich zu treffen hatte. Nach 6.45 Min. gelang es dem Ex-Weltmeister im freien Stil (Jirsa), Stange durch Armschlüssel aus dem Stand zu besiegen. -g-

*

Am Mittwochabend (18. Kampftag) fanden die Ringkämpfe erstmalig auf einer inmitten des Grinzing-Gartens errichteten Kampfbühne statt, wodurch eine weit bessere Uebersicht erzielt wurde. Vor sehr gut besetztem Garten rangen als erstes Paar die beiden Rheinländer Debie (Köln) und Landau (Düsseldorf) unentschieden. Der neu eingetretene Exweltmeister im Freistil Jirsa (Buenos Aires) rang mit dem Berliner Kinscherf, dem er in jedem Moment überlegen war. Nach einigen Abwehrversuchen gewann er mit seinem Spezialgriff. Die Begegnung des Polen Kisch mit dem berühmten Wiener Hans Kawan verlief unentschieden. Kisch bekam eine Geldstrafe von 30 M. Die durch Kischs Benehmen erregte Stimmung glättete sich schnell, als das letzte Paar, der Schweizer Grüneisen und der Münchener Schwarz jun. zur Entscheidung antraten. Was diese beiden Ringer an Technik und Gewandtheit zeigten, war unstreitig das Schönste, was der Wettstreit bisher geboten hatte. Schwarz blieb nach 59 Min. 10 Sek. Sieger.

# Stadttheater

### Lortzing: Der Wildschütz.

Immer wieder freut man sich über den Melodienreichtum und den liebenswürdigen Humor der leichteren dichterischen und musikalischen Muse Albert Lortzings, dessen Meisteroper „Der Wildschütz" in der vom Vorjahre her bekannten reizenden Inszenierung (Philipp Kraus) und trefflichen Besetzung unter Dr. Eduard Weiß schon des öfteren gewürdigten Stabführung gestern den Reigen der Spielopern eröffnete.

Neu war Ada Mühlbach in der Rolle des Schulmeisterbräutchens. Diese Künstlerin verfagt nie, und es ist eine Freude zu sehen und zu hören, wie sie ihre anvertrauten Partien musikalisch und darstellerisch reizvoll und lebensecht zu gestalten weiß. Das Liebliche, oft Schelmische, das die Mädchengestalten besonders der Lortzingschen Opern auszeichnet, versteht sie durch ihren Gesang und ihr Spiel vorzüglich mit ihrem eigenen Wesen in Einklang zu bringen. Auch der neue lyrische Tenor, Willi Treffner, wußte sich in der dankbaren Rolle des Baron Grontal gesanglich und darstellerisch gut dem Ensemble einzufügen und erfreute durch seine schöne, echt lyrisch gefärbte Stimme.

D. Eilers.

## Eröffnung der Völkerbundstagung

**Genf**, 1. September. Die 64. ordentliche Tagung des Völkerbundsrates ist am Dienstag vormittag unter Vorsitz des spanischen Außenministers Lerroux in der Glasveranda des Völkerbundssekretariats eröffnet worden. In einer kurzen Geheimsitzung wurden die Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung und eine Reihe bedeutungsloser Haushalts- und Verwaltungsfragen erledigt. Von Außenministern nehmen an der Tagung teil: Dr. Curtius, Grandi, Zaleski, Marinkowitsch und Ma. Gillan (Irland). Die englische Regierung war durch Lord Robert Cecil, die französische durch Massigli vertreten.

Die an die Geheimsitzung anschließende öffentliche Sitzung dauerte kaum 10 Minuten. Im Eiltempo nahm der Rat Berichte über Fragen von geringerer Bedeutung entgegen. Dr. Curtius erstattete sodann Bericht über die bisherigen Arbeiten des ständigen Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes. Der Rat vertagte sich sodann auf Mittwoch vormittag

Der ungewöhnlich kurze Verlauf der heutigen Ratstagung zeigt, daß man das Schwergewicht der Verhandlungen ausschließlich in die Einzelausschüsse des Europaausschusses verlegt hat und bis Ende der Woche wo dann der Zollunionsplan zur Verhandlung gelangen soll, die Arbeiten des Rates völlig in den Hintergrund treten werden.

## Jämmerliches Pack

Wie wir schon berichteten, fand in Boizenburg a. d. Elbe am Sonntag die Bürgermeisterwahl statt. Der erste Wahlgang brachte keine Entscheidung, der nationalsozialistische Kandidat erhielt 1310 Stimmen, weitaus die stärkste Stimmenzahl, der kommunistische Kandidat erhielt 884 Stimmen und auf den bisherigen Bürgermeister, einen Sozialdemokraten, für den die gesamten Mittelparteien stimmten, vereinigten sich 813 Stimmen. Bei dieser Verteilung durften wir normalerweise den Sieg unseres Kandidaten annehmen. Wir hatten dabei jedoch wieder nicht mit der feigen Mitte gerechnet, denn bei der nachfolgenden Stichwahl wurde der Kommunist Alexander aus Berlin gewählt und zwar konnte dies nur gelingen mit Hilfe der gesamten bürgerlichen Mitte. — Für uns wieder ein Beweis und — letztenendes noch eine angenehme Feststellung: Diesen Leuten ist der Kommunist sympathischer und ungefährlicher als ein Nationalsozialist. — Sie werden wohl ihre Gründe dafür haben! —

## Flugzeuge als Anhänger zugelassen

Eine Verordnung des Reichsverkehrsministers besagt:

Es wird bestimmt, daß die Zulassung von Anhängerflugzeugen zur gewerbsmäßigen Beförderung von Motorflugzeugen durch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt. Zunächst aber soll, um die Entwicklung nicht zu hemmen, bei Flugwettbewerben die Prüfung und Zulassung von „Anhänger-Flugzeugen" wie bei Segelflugzeugen erfolgen. Der Sachverständige muß bescheinigen, daß sie zum Schleppen geeignet sind.

Wir werden nun erleben, daß Luftschleppzüge über unseren Häuptern Gütertransporte vornehmen.

## Frankreich rüstet weiter

Nach Meldungen der französischen Marine-Fachblätter soll in Lorient die für 1932 geplante Kielle'gung eines zweiten 23000 t-Schiffes durch Verlängerung einer Helling um 38 m vorbereitet werden. Für den ersten 23 000 t-Schlachtkreuzer ist die nach dem Stapellauf der „Algerie" freiwerdende Helling in Brest bestimmt.

Alle Völkerbunds-Verbrüderungs-Phrasen und Rüstungsbeschränkungen hindern die Franzosen nicht, durch neue Panzerkreuzer aufzurüsten.

## „Graf Zeppelin" unbeschädigt

**Pernambuco**, 2. September. Die Vertretung der Zeppelinwerke gibt bekannt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" entgegen den ersten Meldungen unbeschädigt geblieben ist. Vor dem Start zur Rückfahrt am Freitag müssen lediglich einige Einzelteile der hinteren Gondel überholt und gereinigt werden.

## Früchte der marxistischen Mordhetze

Bekanntlich wurde am 9 .Mai dieses Jahres ein Mordanschlag auf den bekannten nationalsozialistischen Rassenforscher Dr. Günther in Jena verübt. Professor Günther war und ist die Zielscheibe gemeinster Verleumdungen. Die Tatsache, daß er nach langen Jahren bedeutungsvollster wissenschaftlicher Forschung an die Universität Jena berufen wurde, gab den roten Blättern Anlaß zu dauernden Verdächtigungen und Verleumdungen gegen Professor Günther.

Wie richtig die nationalsozialistische Presse in ihren Kommentaren zu der Nachricht vom Mordanschlag auf Prof. Günther diese gemeine Tat als eine Frucht der marxistischen Hetze gegen Professor Günther bezeichnete, beweist die Begründung des Urteils, welches das große Jugendgericht in Weimar in diesen Tagen gegen den Täter, den Schriftsetzerlehrling Karl Dannbauer aus Döcklabruck in Oesterreich, fällte. Das Urteil selbst ist natürlich unglaublich milde: 2½ Jahre Gefängnis — gewiß kein Urteil, das abschreckend wirken könnte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, die mündliche Urteilsbegründung gab aber interessante Aufschlüsse. Der Vater des Attentäters ist sozialdemokratischer Funktionär. Er selbst hat aus der marxistischen Lektüre die verleumderische Auffassung gewonnen, daß der Nationalsozialismus dem Proletariat schädlich sei, deshalb wollte er die von Personen oder Sachen oder zur Ausbildung von Luftfahrern usw. ähnlich erfolgt wie die Zulassung wissenschaftlichen Vertreter des Nationalsozialismus, die ihm am gefährlichsten erschienen, **beseitigen.** So hat er zuerst **Pg. Alfred Rosenberg** nachgestellt. Als er aber nach München kam, war Pg. Alfred Rosenberg verreist, weil er in Jena einen Vortrag halten sollte, Dannbauer reiste deshalb nach Jena hinter ihm her. Nach der dortigen nationalsozialistischen Versammlung verfehlte Dannbauer jedoch Rosenberg, erkannte aber Professor Günther (nach Bildern, die er in der Presse gesehen hatte) verfolgte ihn und verübte das bekannte meuchlerische Revolverattentat auf ihn. Nur einem Glückszufall ist es zu verdanken, daß Prof. Günther ihm nicht zum Opfer fiel und mit dem Leben davonkam.

Diese Tat und dieser Prozeß sind erschütternde Zeichen dafür, welch unheilvolle Wirkungen die Hetze der marxistischen Presse zeitigt. Wenn nationalsozialistische Blätter Kritik an politischen Ereignissen und Zuständen üben — eine berechtigte Kritik im Interesse des deutschen Volkes, so werden Staatsanwälte und Polizeipräsidenten mobil gemacht gegen das erwachende Deutschland, wenn marxistische Blätter aber eine systematische Mordhetze gegen Nationalsozialisten treiben, findet sich keine Behörde, die einschreitet.

Es genügt nicht, wenn man den Täter eines solchen ruchlosen Ueberfalls verurteilt, die intellektuellen Drahtzieher und Hetzer zu solchen Ueberfällen aber unbehelligt läßt.

### Achtung, verloren!

Der italienische Ringkämpfer Nino Equatore, der zur Zeit im Tivoli auftritt, hat einen Vertrag verloren. Wer über den Fund irgendwelche wesentliche Auskunft erteilen kann, wird dringend gebeten, sich gegen angemessene Belohnung an das Büro der Rudolf Kaps-Betriebe (Tivoli, Grinzing, Regina usw.) zu wenden.

## RUNDFUNK-PROGRAMM

**Donnerstag, 3. September**

16,30 Deutsche Jugendstunde — 17,00 Der Handelsjournalist 17,50 Generalprobe zu Plauhus' Menaechmi — 18,30 Schicksal und Kulturmission der Balten — 18,55 Neue Schallplatten der Woche — 20,00 Kundgebung für das Schrifttum — 20,45 Alte Madrigale — 21,45 Nachrichten — 22,05 Aktueller Dienst — 22,15 Konzert im Restaurant Ostermann.

**Freitag, 4. September 1931:**

7.10 Morgenmusik — 10.55 Vorbericht vom Schweinemarkt — 12.10 Wetter — 12.20 Börse — 12.30 Mittagskonzert — 13.15 Schallplatten — 15.00 Wetter — 15.05 Börse — 15.30 Schiffahrtsfunk — 16.30 Kurkonzert aus Bad Nenndorf — 17.25 Stunde der Werktätigen — 17.50 Buntes Programm — 18.30 Zwiegespräch 18.55 Erziehungsfunk — 19.20 Abendbörse und Märkte — 19.25 Wetter — 19.35 Konzert im Dreivierteltakt — 21.00 Lustspiel — 22.15 Nachrichten — 22.35 Aktuelles — 22.45 Konzert im Georgs-Palast.

**Herausgeber Kurt Thieke, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Scharf; für den Anzeigenteil C. A. Gildner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**


**Familien-Anzeigen**

Geborene:

Hero Zimmermann u. Frau Lotti geb. Arenz (Mädchen) — Hermann Schlee u. Frau Margret geb. Francke (Knabe)

Verlobte:

Lisa Glander u. Willy Suhr — Marie Siemer u. Heinrich Schmidt — Zenzi Sättele u. Julius Felchner — Erika Brockmann u. Karl Friedrich Onken

Verstorbene:

H. Heinrich Struß im 77. L. — Hedwig Richter geb. Bette im 47. L. — Hinrike Gräper geb. Biet im 80. L. — Johann Hüncken im 68. L. — Sophie Heins Ww. gab. 66. L.

**STADTTHEATER**

Heute
Donnerstag, 20 Uhr, 6. Abonnem.-Vorst.
Der Operettenschlager:
**Schön ist die Welt**
Freitag 19.30 Uhr, 7. Abonnem.-Vorstellung
In der neuen Inszenierung
**Figaros Hochzeit**
Komische Oper von W. A. Mozart
Sonnabend 19.30 Uhr, 8. Abonn.-Vorstellg.
**Die Fledermaus**
In der Neubearbeitung von Prof. Reinhardt
Sonntag 19.30 Uhr, 9. Abonn.-Vorstellung
**Der Rosenkavalier**

**Landbrot**
Grau-, Weiß- und Schwarzbrote, Kuchen, Gebäck und Brötchen kaufen Sie vorteilhaft in der
*Landbrot-Verkaufsstelle*
*Bauernstraße 4*
III 3½ % Rückvergütung durch Rabattsparmarken

**Schauspielhaus**

Heute Donnerstag, 8, Ende 10.20:
Zum letzten Mal
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Franz von Schönthan
Freitag: 2. Kammerspiel „Freitag"
Ein Ereignis
1. große Uraufführung
Die Entscheidung der Lissa Hart
Schauspiel v. Hermann Sudermann
In den Hauptrollen:
Leni Sponholz, Elisa Duerschmann, Siegfried Nürnberger, Fritz Saalfeld, Klaus W. Krause, Ernst Glaesemann, Robert Lossen, William Western
Mit stärkster Spannung erwarten die deutschen Theater die Uraufführung des überaus packenden Werkes in Bremen.
Sonnabend:
Die Entscheidung der Lissa Hart
Sonntag:
Die Entscheidung der Lissa Hart

**Der Herrenfriseur**
Marktstraße 20 u. Petristr.
**H. Kobbenbrinks**
Arbeitslose Pg. geg. Ausw. halbe Preise

**Der Friseur**
Pg. Joh. Benecke, Bachstraße 54
**ist gut u. billig!**

Blumenbinderei
**Friedrich Görres**
Landwehrstr. 141 Roland 1963

Verschiedenes

**Autoruf**
Roland 1469
6 Sitzer m. u. ohn. Fahr.
Carl Ed. Meyer

**Offenbacher Koffer und Lederwaren**
**Rudolf Tams**
Ostertorstw. 90-90a

**Malerarbeiten**
liefert billig
Eichholz Oderstr. 95

**SA. SAR. SS.**
**Uniformen**
**nur**
Pelzerstr. 12/13
Auslieferungsstelle der Zeugmeisterei Nord

**Jetzt** Anmeldung für
**Frischens**
Schreib- Sprach- u. Handelskurse
Bredenstr. 14 ab Martinistrasse

Internationaler
**Meisterringer - Wettstreit**
im **Grinzing-Garten** oder **Alkazar**
9,15 Uhr (Tivoli) 9,15 Uhr
Die heutigen Kämpfe:
Heinrich Meyerhans-Dortmund gegen Antonio Jirsa, Süd-Amerika
Hermann Schultz-Hamburg gegen Hans Schwarz jr., München
Rudolf Grüneisen-Schweiz gegen Jaan Leskinowic-Riga
Entscheidungskampf:
Peter Debie-Köln gegen Nino Equatore-Italien

Staatsminister a. D.
**Dr. Frick**
spricht am Donnerstag, den 10. September in
**Bremen**

**Meidet jüdische Warenhäuser und Konsumvereine!**
**Kauft bei unseren Inserenten!**

# Aus Bremen Stadt und Staat

## Stahlhelm-Kundgebung

In den Centralhallen fand gestern abend eine sehr gut besuchte Sedan- und Tannenbergfeier statt. Eingeleitet wurde der Abend von schneidigen Märschen der bekannten Gaukapelle. Nach dem Einmarsch der Fahnen gedachte Gauführer Hinsch, begleitet vom Lied des guten Kameraden, der Brüder unter der Pickelhaube und dem Stahlhelm, der Gefallenen von 1870-71 und der Toten des Weltkrieges. Nach dem Abzug der Fahnen nahm Korvettenkapitän Hinsch das Wort zu seiner Festrede. Anknüpfend an die heldenhaften Leistungen der Kämpfer von 70-71 sagte er, auch heute noch könne das deutsche Volk solche Leistungen vollbringen, wenn es dazu erzogen würde. Daran sei nicht zu zweifeln. Stehe auf, nationale Regierung, so fuhr Gauführer Hinsch fort, wecke diesen Geist, und du wirst ein ganzes Volk hinter dir haben, das zu jeder Heldentat fähig ist. Dann könne der deutsche Tag der Freiheit nicht mehr ferne sein. — In bunter Folge wickelte sich dann nach diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen ein unterhaltendes Programm ab, in dessen Rahmen ein Flaggenreigen der Mitglieder des Königin-Luise-Bundes besondere Anerkennung fand, und schließlich hielt deutscher Tanz die bunte Menge noch einige Zeit beieinander.

### Die NS.-Kapelle

sucht zur Vergrößerung und Verstärkung Parteigenossen, welche ein Blasinstrument beherrschen und welche in der N. S.-Kapelle mitspielen wollen. — Es kommen Berufsmusiker in Frage und auch gute Dilettanten, sofern ihre Leistungen den gestellten Anforderungen genügen. — Meldungen werden erbeten an den Leiter der NS-Kapelle, welcher auch Auskunft über die Bedingungen gibt. — Zuschriften an die Geschäftsstelle, welche die Weiterleitung übernimmt.

### Erste Gläubigerversammlung der Beamtenbank

Die erste Gläubigerversammlung in dem Konkursverfahren über das Vermögen der „Beamten-bank Bremen eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" findet am 18. September 9 Uhr im großen Saal der „Glocke", Eingang Domsheide, statt. Die Konkurssitzung ist nicht öffentlich. Der Presse wird der Zutritt gestattet.

### Die Verschlechterung des kaufmännischen Stellenmarktes

Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat sich in Bremen katastrophal verschlechtert. Der Bewerberzugang ist selbst über das unter Berücksichtigung des in den Berichtsmonat fallenden Quartalskündigungstermins zu erwartende Maß hinausgegangen. Da man in der Geschäftswelt den kommenden Wintermonaten mit Besorgnissen entgegensieht., befinden sich unter den Kündigungen auch sehr viel vorsorgliche. Neben Massenkündigungen wurden auch sehr viel Einzelkündigungen beobachtet. Die für die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes errechnete Andrangsziffer (Bewerber auf neugemeldete Stellen) beträgt 79,2 im August gegenüber 68,5 im Juli 1931 und 27,3 im August 1930.

### Neue Belastungen der Beamtenschaft?

Vom Landeskartell Bremen des Deutschen Beamtenbundes wird uns geschrieben: Die Pressemeldungen bezüglich drohender Aenderungen des Besoldungsgesetzes von 1927, haben den Deutschen Beamtenbund veranlaßt, eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister nachzusuchen. Diese gewünschte Besprechung hat am 31. August stattgefunden. (Das Landeskartell Bremen hatte bereits am 28. August d. J. in einem Telegramm an die Bundesleitung auf die drohende Gefahr und die Bestürzung in der Beamtenschaft hingewiesen und größte Aktivität gefordert). In der Besprechung am 31. August wies der Reichsfinanzminister darauf hin, daß die Reichsregierung die mehrfachen Anregungen auf weitere Gehaltskürzungen nicht übernommen habe. Sie habe aber durch Notverordnung die Länder ermächtigt, für diese und die Gemeinden die Sparmaßnahmen in der bereits bekannten Weise durchzuführen. Von Länderseite lägen jedoch mehrere Vorschläge zur allgemeinen Einführung vor, von denen zurzeit zwei Vorschläge im Ministerium durchgeprüft würden. Es handele sich hier um die Herabsetzung der Pensionen um 5 v. H. — damit zusammenhängend Festsetzung einer Höchstpensionsgrenze — und um die Verlängerung der Aufrückungsfristen von 2 auf 3 Jahre. Von den Unterhändlern des D.B.B. wurde unter eingehender Darlegung der gegenwärtigen Verhältnisse und der ernsten Bedenken wirtschaftlicher und staatspolitischer Art einmütig jede Maßnahme, die eine weitere Verschlechterung der bereits dreimal gekürzten Dienstbezüge der Beamten und Ruhegehaltsempfänger bedeuten würde, abgelehnt.

Der Minister stimmte den Darlegungen im allgemeinen zu, wies aber darauf hin, daß man zurzeit verpflichtet sei, alle Einsparungsmöglichkeiten zu prüfen, er würde aber vor endgültiger Entscheidung die vorgetragenen Gesichtspunkte ernstlich in Erwägung ziehen.

*

Bei diesem höflichen Wortwechsel ist es bislang immer geblieben und wird es auch in Zukunft bleiben. Belastet werden die Beamten, und zwar die kleinen, doch!

### Ungetreuer Kassierer

Der Kassierer Saade der Osterholzer Amtssparkasse unterschlug aus der ihm anvertrauten Kasse nach und nach ca. 25 000 M. Saade wurde von dem Wesermünder Schöffengericht wegen Urkundenfälschung und dauernder Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Selbstverständlich ist es, daß der ungetreue Kassierer beim Bekanntwerden seiner Untaten sofort aus dem „Stahlhelm" B.d.F. ausgeschlossen wurde, zum Unterschied von gewissen Herrschaften, die sich erst nach langem Zögern bereitfinden können, Uebeltäter aus ihren Reihen auszustoßen. Will man, wie es die Volkszeitung tut, von solchen minderwertigen Menschen aus die Organisation, der er angehörte, beurteilen, so ist das eben ihre eigene „wohlbegründete" Absicht. Im allgemeinen beurteilt man die Organisationen danach, wie sie sich derartigen Schädlingen gegenüber verhalten; dann allerdings wird die Volkszeitung schweigen müssen.

# Die Hansa-Bank als Schein-Gründung

**Das verschwundene Aktienkapital — Goldschmidt steckt 10 Millionen in die Tasche — Wer muß nun zahlen?**

Nachdem wir in der Sonnabend-Ausgabe der B.N.Z. damit begonnen hatten, das Dunkel um die Hansabank zu lichten, rührt sich jetzt auch die übrige Presse und versucht je nach ihrer Einstellung die Schuld zu beschönigen oder auf den anderen zu schieben. Tatsache ist, daß auch für diesen sich hier entwickelnden Finanzskandal der volksparteilich-marxistische Senat in seinem vollen Umfang verantwortlich zu machen ist. Die roten Senatoren sollten also ihre verschiedenen Bemühungen aufgeben, ihre Hände in Unschuld waschen zu wollen. Nachstehend geben wir einem genauen Kenner der Zusammenhänge das Wort, der unsere ersten Ausführungen bestätigt bezw. wesentlich erweitert.

Die Affäre Hansabank fängt an, den Schuldigen auf die Nerven zu gehen. Die Schünemann-Presse verbirgt hinter einer Fülle von Worten die Tatsachen, auf die es ankommt und so wollen wir uns noch einmal mit dieser überaus merkwürdigen Gründung befassen.

Aus dem Handelsregister ist ersichtlich, daß das Aktienkapital 10 Millionen RM. beträgt, welches von folgenden Firmen gezeichnet worden ist:

| | |
|---|---|
| Kaiserbrauerei Beck u. Co. | RM. 1.600.000.— |
| Darmstädter u. Nationalbank | RM. 1.700.000.— |
| Norddeutscher Lloyd | RM. 1.700.000.— |
| Nordwolle | RM. 1.600.000.— |
| J. F. Schröder Bank | RM. 1.700.000.— |
| Die Sparkasse in Bremen | RM. 1.700.000.— |
| | RM. 10.000.000.— |

**Statuten:** „Zweck des Unternehmens: Förderung der bremischen Wirtschaft im weitesten Sinne durch Kredit- und Darlehnsbeschaffung."

**Aufsichtsrat:** Bürgermeister Donandt, Senator Bömers, Direktor Gläßel, G. Carl Lahusen, Caspar Menke, Gen. Dir. Strube, J. F. Schröder, D. Schnurrbusch.

**Vorstand:** Die Herren Sparkassendirektoren Wenhold und Kunter.

**Geschäftslokal:** In den Räumen der Sparkasse Bremen.

Das Aktienkapital ist gemäß den Akten des Handelsregisters in voller Höhe einbezahlt worden, und zwar bei der Sparkasse. Nach kurzer Zeit wurden **jedoch die 10 Millionen RM. an die obengenannten Aktionäre wieder zurückgegeben, weil man scheinbar garnicht die Absicht gehabt hatte, mit diesem Gelde der bremischen Wirtschaft zu helfen,** sondern weil die ganze „Bank"-Gründung eine Scheingründung war, mit Hilfe welcher man versuchen wollte, die Anordnungen des damaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu umgehen.

Man wird sich erinnern, daß zu jener Zeit (die Hansabank wurde Ende Okt. 1928 gegründet) alle möglichen Länder, Gemeinden und Städte Anleihen in ungeheuren Mengen im Auslande aufnahmen, gegen Verpfändung ihrer Besitzwerte an die Geldgeber. Um der damit einsetzenden katastrophalen Verschwendung in den öffentlichen Ausgaben einen Riegel vorzuschieben, erließen die zuständigen Reichsbehörden ein generelles Verbot an Länder und Gemeinden, sich weitere Kredite gegen Pfandhergabe aus dem Auslande zu beschaffen. Dies Verbot hofften nun die Väter unseres Stadt-Staates dadurch umgehen zu können, daß man zur Erlangung der benötigten Gelder einfach eine deutsche Privatbank zwischen die ausländischen Geldgeber und den bremischen Staat als Darlehensnehmer schob. Scheinbar hat aber die Reichsbank rechtzeitig Kenntnis von diesem Vorhaben erhalten; jedenfalls ist es zu eigentlichen Geschäften der Hansa-Bank im beabsichtigten Sinne nie gekommen.

Erst vor einigen Wochen ist die Hansabank erstmalig wirklich in Aktion getreten, als sich es darum handelte, der **Nordwolle die Betriebsmittel zur Weiterführung der Geschäfte zur Verfügung zu stellen.** Wie es heißt, hat die Hansa-Bank zu diesem Zweck ein Akzept über 17 Millionen RM. mit langfristiger Laufzeit (mehrere Jahre) ausgestellt, für welches der bremische Staat die Garantie übernommen hat. Der Diskonterlös dieses Wechsels ist alsdann bei der Darmstädter und Nationalbank eingezahlt worden, zu Gunsten des Kontos der Nordwolle.

**Von diesen 17 Millionen, die ja neue Mittel für die Nordwolle darstellen sollten, hat die Danatbank den Betrag von etwa 10—12 Millionen RM. offenbar widerrechtlich einbehalten, und auf diese Weise den sich bis dahin auf 44—46 Millionen belaufenden Totalsaldo ihrer Forderung gegen die Nordwolle auf nunmehr 34 Millionen RM. verringert, welchen Betrag sie dann auch nur beim Konkursverwalter angemeldet hat.**

Dies Vorgehen wird zweifellos noch zu einem Prozeß gegen die Danatbank führen, und es ist als sicher anzunehmen, daß die Danatbank diesen Betrag zurückzuzahlen haben wird, was ihr finanziell ja auch erleichtert wird, da das Reich als Garant für die Danatbank diesen Mehrverlust tragen wird.

Daß es mit der Garantie des bremischen Staates für die 17 Millionen des Hansa-Bank-Akzeptes seine Richtigkeit hat, scheint auch aus dem in den letzten Tagen veröffentlichten Status der bremischen Staatsfinanzen hervorzugehen, in welchem die Avale in Höhe von 17 Millionen offen ausgewiesen werden.

Angenommen nun, die Hansabank wird auf dem Wege über Danatbank—Deutsches Reich die Summe von 10 bis 12 Millionen zurückerhalten, so würde auf diese Weise auch die Garantiesumme des bremischen Staates um den gleichen Betrag verringert. Es bliebe nur zu erklären die Frage, **wer letzten Endes für die restlichen 5 bis 7 Millionen RM. dem Staat gegenüber haftet.** Ein einzusetzender Untersuchungsausschuß hätte sich damit zu befassen, ob die Version zutrifft, gemäß welcher der bremische Staat die Aktien der Hansabank übernommen hat. Zwar scheint die „Bank" wohl im Interesse des bremischen Staates gegründet worden zu sein, doch hat letzterer bislang scheinbar nur insofern einen Vorteil aus ihrem Bestehen gehabt, als man ihm die bis dahin entstandenen Unkosten und Steuern in Höhe von etwa RM. 155.000.— zuschieben will, die einstweilen von der Staatshauptkasse oder der Sparkasse verauslagt worden sind. Eine effektive Kapitaleinzahlung hat der Staat niemals geleistet.

Die Bilanzen der Hansa-Bank sehen folgendermaßen aus:

1928

| Aktiva | | Passiva | |
|---|---|---|---|
| Darlehenskonto | RM 10 000 000,— | Aktienkapital | RM 10 000 000,— |
| Kontokorr.-Kto. | „ 28 214,10 | Darlehenskonto | „ 30 000,— |
| Verlust in 1928 | „ 1 285,90 | | |
| | RM 10 030 000,— | | RM 10 030 000,— |

1929

| | | | |
|---|---|---|---|
| Darlehenskonto | RM 10 000 000,— | Aktienkapital | RM 10 000 000,— |
| Kontokorr.-Kto. | „ 574,66 | Gläubiger (Staats-hauptkasse od. Spar-kasse; Anm. der Redaktion) | RM 156 112,50 |
| Verlust Vortrag aus 1928 | 1 785,90 | | |
| Verlust in 1929 | 153 751,94 | | |
| | RM 10 156 112,50 | | RM 10 156 112,50 |

1930

**Gesamtverlust 1928—1930: RM 154 893,42**

Am 4. Februar 1931 haben zwei Generalversammlungen stattgefunden, in welcher vertreten waren:

1. Die Sparkasse in Bremen mit RM. 6 000 000
2. Die Staatshauptkasse mit RM. 2 000 000
3. Dr. Clemens Buff mit RM. 2 000 000

Es wurden in diesen Generalversammlungen genehmigt: Die Geschäftsberichte für 1929 und 1930. Scheinbar hatte man die G.V. für 1929 vollkommen vergessen und holte sie dann am 4. Februar 1931 schleunigst nach.

Als einzigste Transaktionen von Bedeutung sind in den ganzen drei Jahren seit dem Bestehen der Hansa-Bank bis Februar 1931 eigentlich nur die Unkosten und Gründungs-Steuerzahlungen in Höhe von etwa RM. 156 000.— zu nennen, die von einer der beiden obengenannten Kassen bezahlt worden sind. Die Frage aber erhebt sich jetzt: **Ist wirklich der bremische Staat der Alleinaktionär der Hansa-Bank?** Zu ihrer Beurteilung ist es wichtig zu wissen, ob folgende Voraussetzungen dafür erfüllt werden:

1. In welcher Form und wann ist die Kapitalrückzahlung an die Gründeraktionäre bewirkt worden?
2. Von welchem Institut — Staatshauptkasse oder Sparkasse — ist das Aktienkapital zurückgezahlt worden? Und für wessen Rechnung?
3. Bestehende schriftliche Abmachungen zwischen den Gründeraktionären einerseits und dem bremischen Staat andererseits, laut denen sich letzterer zur Aktienübernahme verpflichtet, und in denen die Zahlungsmodalitäten vereinbart werden, insbesondere die Frage der Gründungssteuern geregelt wird?
4. Wann und von wem ist die Börsen-Umsatzsteuer für die Aktienübernahme seitens des bremischen Staates geleistet worden?
5. Hat der bremische Staat als Entgelt für die Aktienübernahme den Betrag von 10 Millionen RM. durch die Staatshauptkasse an die Sparkasse überweisen lassen, und sie dann später als Darlehen, wie in der Hansa-Bank-Bilanz angegeben, zurückerhalten?
6. Oder ist der bremische Staat einfach mit dem Betrag von 10 Millionen in den Büchern der Hansa-Bank belastet worden, um einen buchungsmäßigen Ausgleich für das Aktienkapital herzustellen?
7. Welche Zeitspanne liegt zwischen den unter 1) und 5) oder 6) eingetretenen Ereignissen?
8. Figurieren in den Büchern des Staates die 10 Millionen RM. einerseits als Effektenbestand und andererseits als Darlehen von der Hansa-Bank?

Die ganze Rechtslage zwischen der Hansa-Bank und dem bremischen Staat scheint so verworren zu sein, daß man sich garnicht zu wundern braucht, wenn es sich am Ende herausstellt, daß der Staat in Wirklichkeit garnicht der Alleinaktionär der Hansa-Bank ist, sondern daß **die ganze Aktienübernahme juristisch angefochten werden kann,** so daß die ehemaligen Gründeraktionäre auch heute noch die wirklichen Aktionäre der Hansa-Bank sind, die infolgedessen denjenigen Anteil des Aktienkapitals erneut wieder einzahlen müssen, der auf jeden von ihnen entfällt, um die Hansa-Bank in die Lage zu versetzen, ihrer **Verbindlichkeit für die restlichen 5—7 Millionen RM.** des 17-Millionen-Akzeptes für das Nordwolle-Darlehen nachzukommen. Der Staat könnte alsdann aus seiner Garantie vollkommen entlassen werden.

Sollte dies der Fall sein, so dürften für einige der gutgläubig im Interesse des bremischen Staates an der Hansa-Bank-Gründung beteiligt Gewesenen noch unangenehme Ueberraschungen zu erwarten sein, wie es überhaupt den Anschein hat, daß uns Bremern noch weitere, sehr peinliche Enthüllungen über mancherlei Sachen bevorstehen werden, welche sich Mitglieder der gegenwärtigen Regierung haben zuschulden kommen lassen.

**Gegen Wundlaufen** Wundsein durch übermäßige Schweißabsonderung an Füßen und anderen Körperteilen (Wolf), Sonnen- und Gletscherbrand. Sofort schmerzstillend und heilend Leodor-Fett-Creme (blaue Packung) auch als Kosmetikum für Hände u. Gesicht. Tube 60 Pf. u. 1 M. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

# Die neue Taktik der Komintern

Von Dr. Hans Hillebrand

Die Sichtung des Nachlasses des vor einiger Zeit in Wien ermordeten früheren bolschewistischen Agenten Semmelmann hat allerlei belastendes Material über die heutigen Arbeitsmethoden der Komintern zutage gefördert. Unter anderem ergab sie völlige Gewißheit darüber, daß — wie bereits vermutet worden war — die bedeutendsten Zentralen und Spionagebüros der Kommunistischen Internationale sich in den Räumen der russischen Botschaft und der Handelsvertretungen in Berlin und Wien befinden. Man erfuhr ferner, daß sich in der Reichshauptstadt eine sehr zweckmäßig eingerichtete Fabrik zur Herstellung falscher Pässe und Legitimationen befand, die monatelang ungestört produzieren konnte, und daß an der Spitze der gesamten militärischen und wirtschaftlichen Spionage der Komintern noch heute ein in Berlin ansässiger deutscher Kommunist steht. Es ist kein Geheimnis mehr, daß sämtliche Handelsdelegationen der Sowjets unmittelbare Verbindungen mit den Sektionsleitern der russischen Spionagezentren in allen Kulturländern aufrecht erhalten. Zu diesem Zweck weist jede russische Handelsvertretung eine besondere Abteilung, die wiederum in Unterabteilungen und Zellen zerfällt, auf, die gewöhnlich von ortsansässigen Mitgliedern der Kommunistischen Partei geleitet wird und nur ihre Spezialaufträge zu erledigen hat. Die Agenten dieser Deligationsabteilungen kennen sich meistens gegenseitig überhaupt nicht obwohl es allerdings vorkommen soll, daß „unsichere Kantonisten" einer Abteilung unauffällig von den Leitern einer anderen überwacht werden. In Semmelmanns Nachlaß fand sich außerdem ein vollständiges Verzeichnis der führenden Agenten der Komintern in allen europäischen Hauptstädten, das aus begreiflichen Gründen von der Wiener Polizei geheimgehalten wird.

Außer den üblichen Geheimagenten verfügt die Kommunistische Internationale noch über zahlreiche Sondermitarbeiter, die gewöhnlich eine gründliche Spezialausbildung in Moskau empfangen und dann mit besonders knifflgen Aufträgen und Marschrouten versehen ins Ausland entsandt werden. Fast immer reisen sie mit falschen Pässen oder als Kuriere der russischen Botschaft. Sie halten sich an den einzelnen Plätzen ihrer Tätigkeit in der Regel nie lange auf, sondern wechseln unaufhörlich ihren Standort, um sich den Zugriffen fremder Polizeibehörden nach Möglichkeit zu entziehen. In jeder europäischen Hauptstadt leben überdies einflußreiche Geschäftsleute, die mit Hilfe ihrer internationalen Handelsbeziehungen als Berater und teilweise auch als Verbindungsmänner zwischen den Sowjetdeligationen und den Geheimagenten der Komintern tätig sind. Jüdische Großkaufleute, Industrielle und Bankiers stellen ein stattliches Kontingent dieser geschäftigen Mittelsleute in zahlreichen Ländern. Sie selbst unterhalten rege Geschäftsbeziehungen zu Sowjetrußland, so daß ihr ständiger und vertraulicher Verkehr und ihre häufigen Besuche bei den russischen Handelsvertretungen kein Aufsehen erregen. Sie erweisen sich für dieses Vertrauen der Sowjets nicht selten in der Weise erkenntlich, daß sie für ihre in- und ausländischen Geschäftsfreunde glänzende Empfänge (die nebenbei manchmal von Moskau aus bezahlt werden) veranstalten und im Rahmen dieser festlichen Gelegenheiten eifrig für die Sache und Ideen der Kommunistischen Internationale werben.

Dieser engmaschige Propagandaapparat der Komintern arbeitet mit einer geradezu erstaunlichen Gründlichkeit und Schnelligkeit. Die Zentrale in Moskau empfängt täglich ausführliche Berichte über die jüngsten Ereignisse und Stimmungen in den einzelnen Ländern und ist dank ihrer die ganze Welt umspannenden Geheimverbindungen zweifellos besser als jede andere Großmacht durch ihre diplomatischen Vertreter über alles unterrichtet, was sich Bedeutsames in der Welt, insbesonders hinter den Kulissen fremder Regierungen ereignet. Die bürgerliche Außenwelt erfährt nur zufällig und bruchstückweise etwas von diesem gewaltigen Spionage- und Propagandanetz, mit dem die Komintern heute den Erdball umspannen, ein Netz, mit dem verglichen die Spionage- und Propagandatätigkeit der am Weltkriege beteiligten Mächte wie ein Kinderspiel anmutet.

Zahlen beweisen hier gar nichts. Was will es schließlich viel besagen, wenn man etliche Angaben über das mutmaßliche Stärkeverhältnis der Komintern erhält, wenn zum Beispiel die Gesamtzahl der organisierten kommunistischen Kräfte in Europa auf 7 476 000 Parteiangehörige geschätzt wird, von denen angeblich 1 300 000 auf Sowjetrußland, 3 300 000 auf Deutschland (es sind tatsächlich mehr), 1 100 000 auf Frankreich, 140 000 auf die Tschechoslowakei, 60 000 auf Jugoslawien, je 25 000 auf Italien und Ungarn, 17 000 auf Polen und ungefähr 8000 auf Oesterreich entfallen? Eine Operation mit diesen Zahlen, die dem tatsächlichen Stärkeverhältnis der Komintern nicht entsprechen, verführt nur zu Trugschlüssen, die sich verhängnisvoll auswirken können. So veröffentlichte die Kopenhagener „Berlingske Tidende" erst in ihrer Ausgabe vom 26. August dieses Jahres aus der Feder des jetzigen Berliner Polizeipräsidenten Albert Grzesinski über die kommunistische Gefahr in Deutschland einen Originalartikel, in dem die tatsächliche Stärke der roten Armee in Deutschland mit „allerhöchstens 3000 Mann" angegeben wird. Das sind gefährliche Unterschätzungen des augenblicklichen Stärkeverhältnisses der Komintern in Deutschland, Zahlen, mit deren Veröffentlichung auch ein ehemaliger preußischer Innenminister sparsamer sein sollte.

Nun ist auf einer kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Komintern beschlossen worden, die allgemein im Auslande bisher üblich gewesene Arbeits- und Kampftaktik abzuändern. Fortan soll das Hauptgewicht aller dieser Bestrebungen auf die Bildung und den Ausbau der sogenannten „geheimen Organisationen" gelegt werden. „Diese geheimen Organisationen", heißt es in der Entschließung, „werden künftig den Platz der legalen einnehmen, und zwar entsprechend der polizeilichen Auflösung der letzteren, und sie werden deren Arbeit übernehmen und den jetzt zugespitzten Klassenkampf bis zum siegreichen Ende durchfechten." Interessant sind vor allem die von der Komintern-Exekutive herausgegebenen Richtlinien zur Schaffung solcher Geheimorganisationen. Es müssen in allen größeren Städten des Auslandes geeignete Lokale für die Unterbringung von Geheimarchiven ausfindig gemacht und auf Kosten der Komintern geheime Druckereien eingerichtet werden, die ungesetzliche Flugblätter und sonstiges Werbematerial drucken, falls die Blätter der Partei verboten werden. Die illegalen Mitglieder und Anhänger der Partei sollen stärker als bisher mit den legalen Gruppen Hand in Hand arbeiten und letztere vor allem mit der Technik und den Grundregeln der illegalen Werbe- und Spionagearbeit vertraut machen. Alle die Komintern belastenden Dokumente und sonstiges Aktenmaterial dürfen nicht mehr in den polizeilichen Zugriffen jederzeit offenstehenden Parteibüros aufbewahrt werden. Die bei der ungesetzlichen Agitationsarbeit beschäftigten Mitglieder der Partei müssen genau davon in Kenntnis gesetzt werden, welche Papiere sie bei polizeilichen Razzias unter allen Umständen den Augen des Gesetzes verborgen halten müssen und wie sie dies am zweckmäßigsten bewerkstelligen. Die Erfüllung der historischen Komintern-Aufgabe, der Revolutionierung des Weltproletariats, ist von jetzt ab mit besonderem Nachdruck zu betreiben. Vor allem gilt es, die Arbeiterkooperativen Europas zu erobern, jenen mächtigen Bund, in dem nicht weniger als 55 Millionen Hand- und Kopfarbeiter der ganzen Welt zusammengefaßt sind.

# Henry Ford und die Juden

Von C. Powell

(Aus der Kampfzeitung der englischen antisemitischen Bewegung: J.F.L., Juni 1931.)

Im Jahre 1917 konnte sich Henry Ford, der weltbekannte Automobilfabrikant und einer der allerreichsten Menschen der Welt, davon überzeugen, daß der Weltkrieg ganz und gar zweck- und grundlos geführt wurde und er entschloß sich, seine unbegrenzten Mittel und dazu seinen ganzen Einfluß dahingehend geltend zu machen, jenen Krieg unter allen Umständen zu Ende bringen zu lassen.

Was jetzt kommt, klingt wie ein Märchen, aber es ist allzu wahr. Henry Ford charterte einen größeren Dampfer und lud eine Gesellschaft prominenter Vertreter der amerikanischen hohen Politik, der Wissenschaft und der Literatur (zirka 50 Menschen) ein, ihn nach Europa zu begleiten. Während der Reise auf See teilte sich die Gesellschaft in Gruppen auf und diese machten sich nun zur Aufgabe, unabhängig voneinander die verschiedenen kriegführenden und auch die neutralen Länder aufzusuchen und zwar zu dem einzigen Zwecke, die regierenden Herrscher und führenden Staatsmänner zu besuchen, um mit ihnen die Möglichkeit eines sofortigen Friedens zu besprechen.

Es war dafür gesorgt worden, daß die ganze europäische Presse von dieser Expedition noch nicht einmal ein Jota erfahren konnte. Und dennoch, die Nachrichten über das nach Europa in See gegangene „Friedensschiff" (Ford hatte den Kasten so getauft) überschlugen sich und waren schließlich dazu angetan, das ganze Unternehmen von vornherein zu sabotieren. Was jetzt passierte und sich darauf zutrug, ist überaus überraschend und sehr interessant. Ford kehrte mit seinen Begleitern sehr bald nach Amerika zurück, viel früher als man ihn drüben erwartete, und, so wurde kombiniert und kalkuliert und dies ganz richtig, ohne auch nur das geringste erreicht zu haben. Die Zeit, die er in Europa war, war eine viel zu kurze, um etwas erreicht haben zu können, also alarmierte die amerikanische Presse. Ford hielt nun mit seinen Erlebnissen nicht länger mehr zurück, er beantwortete den ganzen an ihn gerichteten Fragenkomplex wie folgt:

**Ich habe einzigartige Erlebnisse gehabt. Ueberall, wo ich versuchte, ganz gleich in welchen Ländern, die Minister oder die Herrscher zu sprechen, kamen, sobald ich antichambrierte, Juden auf mich zu, denen ich mein Vorhaben zuerst vorzutragen hatte. Hießen die Juden dies nicht gut, wurde ich nicht vorgelassen, und ich kann wohl sagen, daß ich nirgendwo vorgelassen worden bin. In meinem Leben habe ich schon vieles von der „Judenfrage" gehört. Stets tat ich sie ab mit dem lakonischen Bemerken, daß sie nur aus rein religiösen Vorurteilen heraus aufgerollt sein müsse. Mehr habe ich mich nie damit beschäftigt, aber heute scheint mir, als ob etwas mehr dahinterstecken muß. Ich werde deshalb meine Stellungnahme zu dieser Judenfrage unbedingt revidieren müssen, denn dies tut not. Der Eindruck, den ich von Europa mit nach Hause bringen mußte, sagt mir, daß die europäischen Mächte also nicht von Menschen aus prinzlichem Geblüt und nordischen Staatsmännern regiert werden, sondern einzig und allein von Juden . . ."**

Ford ging jetzt an die Arbeit. Er konnte es, denn sein Reichtum machte ihn von der ganzen Welt völlig unabhängig. Er gewann die allerfähigsten Köpfe der Ethnologie und Soziologie, der Geschichtsforschung und der Literatur und beauftragte sie mit der Aufgabe der unparteiischen, jedoch gründlichen Beantwortung der Judenfrage. Trotz einer entschiedenen, aber geräuschlosen Gegenarbeit kam ein Erfolg zustande. Das Buch „Der internationale Jude" erschien als erstes und wichtigstes einer Serie von vier Bänden, deren Inhalt bereits in der Zeit von Mai bis Oktober 1920 durch die Fordsche Zeitung „The Deaborn Indepedent" veröffentlicht worden war. Die Welt aus den Angeln hebende Tatsachen wurden mit einem Schlage bekannt. Man erfuhr, daß es die Juden waren, daß es die Juden sind, die vermöge der Beherrschung der internationalen Presse nicht nur allein Europa, sondern auch das freie Amerika regieren, daß es nur Juden sind, die das wirtschaftliche und geistige Leben ihrer Wirtsvölker bestimmen und entscheiden, welchen Lauf ihr Schicksal zu nehmen hat. Der erste Band des Buches „The International Jew" bringt zwei Feststellungen, die wert sind, hier festgehalten zu werden, denn die Masse an Beweisen, worauf sie gestützt sind, ist nachgewiesenermaßen vollkommen fraglos. Es handelt sich um die Feststellungen, die die Juden auf der ganzen Welt nicht wahr haben wollen. Die wichtigsten und einflußreichsten Blätter aller Länder haben auf Geheiß der Juden das ihrige getan, gerade diese beiden Feststellungen über den Haufen zu werfen und in ihren Basissen zu erschüttern. Wir führen sie daher hier an:

1. **Der Weltkrieg lag schon vor vielen Jahren in jüdischen Kreisen im Plan vor. Zionistische Führer waren es, die in Zusammenarbeit mit jüdischen internationalen Finanziers die Dinge ganz fein und unauffällig zum Bersten brachten.**
2. **Der „Völkerbund" ist eine rein jüdische Einrichtung, einer typisch-jüdischen Idee entsprungen und auf der Friedenskonferenz institutiert, natürlich nur zu dem Zwecke, den durch den Krieg ruinierten Nationen Geld zu pumpen. Der erste Präsident des Völkerbundes war ein Jude. Ein Zionist war der erste Präsident des Rates des Völkerbundes. Ein Jude war der Präsident des Untersuchungsausschusses im Völkerbund, der dafür eingesetzt war, die Verantwortlichen am Kriege zu entlarven und diesem Präsidenten gelang es, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen. Die wesentlichsten Dokumente, die für die Entlarvung der Verantwortlichen am Kriege ungeheuerlich notwendig waren, sind verschwunden.**

Angesichts dieser durch das Fordsche Buch gemachten Enthüllungen wagte die amerikanische Regierung nicht, dem Völkerbunde beizutreten.

Im Jahre 1927 wurde auf Henry Ford ein Anschlag verübt.

Im nächsten Jahre gelang es Judäa. Das Fordsche Unternehmen war zum Untergange verurteilt. Die Judenpresse auf der ganzen Welt hatte vor acht Jahren eingesetzt, just um die Zeit, als Ford seinen Antisemitismus in das Volk trug, das Fordsche Fabrikat zu boykottieren. Es gelang. Ford fiel um und bat die Juden um Verzeihung und seit der Zeit weiß die Weltpresse, die Juden-Presse, nur Gutes um und über das Fordsche Fabrikat zu berichten.

Die Beweise aber, Herr Ford, liegen noch vor, es gibt nichts, daß sie aus der Welt schaffen könnte. Magna est veritas, et praevalebit, denn von der Friedenskonferenz schreibt M. Gohier im „British Guardian" wie folgt:

**Der verstorbene Präsident Woodrow Wilson wohnte im Hause des Juden Wiener, der die Witwe des jüdischen Plutokraten Bischeoltscheim geheiratet hat. Er nennt sich heute Francis de Croisset. — Lloyd George wohnte im Hause des Juden Herbert Stern, der zum Ritter geschlagen worden ist und deswegen sich Lord Michelham nennen kann. — Ein österreichischer Abgeordneter verweilte in St. Germain und zwar im Hause der Frankfurter Juden Reinach. — Die deutsche Finanzkommission wohnte im Hause des Juden Stern in Versailles. — Und George Clemenceau mußte sich gefallen lassen, Tag und Nacht von einem kleinen Juden Rothschild alias Mandel überwacht zu werden. Der große Clemenceau, der Tiger. Gott hab' ihn selig! — Der Dolmetscher auf der Friedenskonferenz war der Jude Mantoux. Wurde die Verwirrung in den Verhandlungen zu groß, die Schwere der Probleme zu gewaltig für die Konferenz, setzte sich der Rat der Großen Vier zusammen; aber diese vier Uebermenschen waren niemals allein. Ihrer waren stets fünf. Das Kind Israels war immer zugegen, das Kind war der Dolmetscher, der Jude Mantoux. Ehe die Völker der Erde von den Verhandlungen erfuhren, hatte das Kind Mantoux seine Brüder in Moses bereits genauestens informiert — die Spekulationen der internationalen jüdischen Hochfinanz wurden entsprechend gefingert . . ."**

F.G.J. Grundmann-Dammer.


**Pg. Frick spricht am 10. September in Bremen**

**Kartenvorverkauf im Parteihaus Pelzerstraße 12-13**